

Als nun all die durst'gen Seelen
 schnarchend unterm Tische liegen,
 will sich Nettelbeck empfehlen;
 doch es spricht der Wirt: „Du bleibe!
 Prüfen wollt' ich meine Leute;
 du nur, Preuße, hast bestanden.
 Rüste du dein Schiff noch heute!
 Solche Männer, fest und tüchtig,
 können mir Vertrau'n erwecken;
 du erhältst die reichste Ladung.“
 Und so wurde Nettelbecken
 mitten in der Armut Weh
 eine volle Ladung Tee
 und ein Frachtgebot von dreißig-,
 sage: dreißigtausend Taler.
 Jener war ein prompter Zahler,
 und der Kapitän lud fleißig,
 stach beim hellen Sonnenschein
 in die blaue See hinein.
 Aber eh' er fortgeschwommen,
 hat er — wer verdenkt ihm das? —
 noch einmal das Zelt besucht,
 wo der Alte Friße saß.

25. Der Trompeter an der Katzbach. Von Julius Moser.

Ausgewählte Werke. Herausg. von Max Zschommler. 2. Band.
 Leipzig 1899. S. 107.

1. Von Wunden ganz bedeckt
 der Trompeter sterbend ruht,
 an der Katzbach hingestreckt;
 der Brust entströmt das Blut.
2. Brennt auch die Todeswunde,
 doch sterben kann er nicht,
 bis neue Siegesklunde
 zu seinen Ohren bricht.
3. Und wie er schmerzlich ringet
 in Todesängsten bang,
 zu ihm herüberdringet
 ein wohlbekannter Klang.
4. Das hebt ihn von der Erde,
 er streckt sich starx und wild —
 dort sitzt er auf dem Pferde
 als wie ein steinern Bild.
5. Und die Trompete schmettert —
 fest hält sie seine Hand —
 und wie ein Donner wettetert
 Viktoria in das Land.
6. Viktoria! — so klang es,
 Viktoria! — überall,
 Viktoria! — so drang es
 hervor mit Donnererschall.
7. Doch als es ausgeklungen,
 die Trompete setzt er ab;
 das Herz ist ihm zersprungen,
 vom Roß stürzt er herab.
8. Um ihn herum im Kreise
 hielt's ganze Regiment;
 der Feldmarschall sprach leise:
 „Das heißt ein sel'g' End'!“